



Dieter Steiner:
„Rachel Carson.
Pionierin der Ökologie-
bewegung“,
Oekom, München, 2014,
360 Seiten, 19,95 Euro

Kämpferin, ein Leben lang

Das „Time Magazine“ nannte Rachel Carson eine der bedeutendsten Personen des 20. Jahrhunderts. Jetzt liegt eine Biografie über sie vor

RACHEL CARSON LIEBTE DAS MEER. Auf anschauliche Weise beschrieb sie es, noch bevor sie selbst es zum ersten Mal gesehen hatte. In einer Erzählung über ein Fischerdorf an der Küste Maines heißt es: „Wenn die eisigen Winde von der Meerenge herab fegten, dann hämmerten aufragende Wellen in unbeherrschter Raserei an die Küste, und das Brawusen der Brandungswellen war über Meilen zu hören.“

Damals war Carson knapp 19 Jahre alt, studierte Englische Literatur und träumte davon, Schriftstellerin zu werden. Das wurde sie später auch, aber anders als ursprünglich gedacht. In seiner Biografie zeichnet Dieter Steiner auf einfühlsame und zugleich packende Weise das Leben einer Frau nach, die trotz ihrer Literatenseele Naturwissenschaftlerin wird und es schließlich mit einem der mächtigsten Gegner aufnimmt, den man sich vorstellen kann: die Chemieindustrie.

Carson wurde 1907 in Springdale, Pennsylvania, geboren und wuchs in ein-

fachen Verhältnissen auf. Von ihrer Mutter lernte sie die Liebe zur Natur, die der Grundstein für ihr Engagement als Ökologin werden sollte. Erst studierte sie am Pennsylvania College for Women, wechselte dann an das berühmte Marine Biological Laboratory in Woods Hole, um Meeresbiologie zu studieren. Ab 1936 arbeitete sie in der US-Fischereibehörde, als eine von zwei Frauen, die nicht als Sekretärin angestellt waren.

Das Meer und seine Geschöpfe werden zu ihrer Leidenschaft, und sie erkennt, wie wenig der Mensch darüber weiß. Sie beginnt für den Rundfunk und für Zeitungen zu arbeiten; ihre in poetischer Sprache verfassten Manuskripte wecken bald die Aufmerksamkeit von Verlegern. Carson bekommt den Auftrag, ein Buch über das Meer zu schreiben. Beinahe romanhaft erzählt sie von Fischen und Seevögeln, von Scomber, der Makrele und dem Sanderling Silverbar. „Unter dem Meerwind“ erscheint 1941 und wird mit

etwas Verzögerung ein Bestseller. 15 Jahre lang arbeitet sie als Wissenschaftlerin und Publizistin im Staatsdienst, bis 1952 ihr preisgekröntes Werk „Das Meer um uns“ erscheint. Nach diesem Durchbruch kündigt sie ihre Position bei der Behörde, um sich ganz der Schriftstellerei zu widmen. 1955 veröffentlicht sie „Am Saum des Meeres“, wieder ein

Bestseller. Dann passiert etwas, das Carsons Leben für immer verändert: großflächige Sprüheinsätze mit DDT vom Flugzeug aus, angeordnet von Behörden im Landwirtschaftsministerium, die schon damals eng mit der Chemieindustrie verbunden waren. Ganze Landstriche werden mit giftigen Chemikalien eingenebelt: Wälder, Gärten, Strände. Menschen auf der Straße, an Bushaltestellen, Kinder auf dem Schulweg, manche essen dabei ihr Pausenbrot. Singvögel fallen tot von den Bäumen, der Weißkopfsseeadler, das Wappentier der USA, verschwindet aus der Natur, Haus- und Wildtiere verenden.

Eigentlich möchte Carson ein anderes Buch schreiben, fühlt sich aber verpflichtet, gegen diesen Frevel vorzugehen. Also recherchiert sie alles, was sie an Forschungsberichten über Pestizide finden kann, und veröffentlicht die Ergebnisse 1962 unter dem Titel „Silent Spring“.

Das Buch wird ein sensationeller Erfolg. Es muss immer wieder nachgedruckt werden und hat nach wenigen Monaten eine Auflage von einer halben Million Exemplare. Eineinhalb Jahre später stirbt Carson an Krebs. Ein Senator kommentiert: „Heute trauern wir um eine große Frau. Die ganze Menschheit ist in ihrer Schuld.“ Carsons Asche wird über dem Meer verstreut. 1972 verbieten die USA (und Deutschland) den Einsatz von DDT in der Landwirtschaft, weitere Länder folgen.

Steiner, emeritierter Professor für Quantitative Geographie und Humanökologie an der ETH Zürich, porträtiert das facettenreiche Leben der Visionärin vor dem Hintergrund ihrer Zeitgeschichte. Einige Aspekte sind bis heute aktuell, etwa die enge Verbindung von Wirtschaft, Politik, Medien und Wissenschaftlern. Und das ist das eigentlich Erschreckende. ☹

Monika Rößiger



Rachel Carson mit dem Naturillustrator Robert Hines